

Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementpreis mit der täglichen Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst einschließlich Bringselgeld monatlich 1,00 M. Durch die Post bezogen monatlich 8,00 M., unter Kreuzband für Deutschland und Österreich-Ländern 10,00 M. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Bettendorferplatz 10. Tel. 25261.
Sprechstunde nur montags von 12 bis 1 Uhr.
Expedition: Bettendorferplatz 10. Tel. 25261.
Erschließung von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Inserate werden die 6zeilige Zeile mit 85 Pf. berechnet, bei dreimonatiger Wiederholung wird Rabatt gewährt, ebenso auf Werbeanzeigen. Inserate müssen bis spätestens 1/10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im voraus zu bezahlen. — Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Nr. 165.

Dresden, Donnerstag den 20. Juli 1916

27. Jahrg.

Im Sturm der Riesenschlachten.

Im großen Betrachtet, hat sich die Gesamtlage auf allen Kriegsschauplätzen während der letzten sieben Tage bis zum 16. Juli nicht allzu sehr verändert. Im Westen wie im Osten wird um große Entscheidungen unter Einsatz gewaltiger Kräfte und unaufrührerlich gerungen; aber noch hat sich die Lage nicht entschieden und unwiderruflich nach der einen oder anderen Seite geneigt. Im allgemeinen befinden sich die Truppen der verbündeten Mittelmächte auf allen drei Kriegsschauplätzen gegenwärtig in der Verteidigung, was gelegentliche Angriffsbewegungen aus den verschiedensten Beweggründen heraus nicht ausschließt.

Im Osten und im Westen haben unsere Gegner an verschiedenen Stellen der ausgedehnten Gefechtsfront vorzudringen begonnen, an anderen sind sie abgewiesen worden. Man muß aber anerkennen, daß das Tempo ihrer Angriffsbewegungen sich augenblicklich in leiblichen Gleichmaß bewegt. Es ist schwer zu entscheiden, an welcher unserer Fronten hitziger Kampf wird; wenn die Angriffstätigkeit an einem Tage hier abflaut, so wird dort stärker empor zu lodern scheitern, so geht es bereits der nächste Tag ein anderes Bild. Letzteres wird sich vor Franzosen und Russen, von Engländern und Italienern gleich nachdrücklich angegriffen. Nachdem sie die Fronten bereitgestellt, einen ins Ungeheure gehenden Schießbedarf angeammelt hatten, wurde der Vormarschbefehl von den verschiedenen Heeresleitungen zwar nicht gleichzeitig gegeben, aber die Kraft reichte aus, den Kampf immer wieder zu nähern, bis auch der zweite und der dritte angetreten war — die Kraft reichte aus —, trotz der sehr großen Verluste, die alle Gegner, auch nach eigenem Eingeständnis, erlitten haben.

Im Westen hatten die Engländer anfänglich nur geringe Erfolge errungen und mit dem Ungestüm der Franzosen zu beiden Seiten der Somme nicht gleichen Schritt gehalten. Die Schlacht war es doch nicht allein die sichtbare Verunstaltung über Bundesgenossen, die sie zu neuen, größeren Anstrengungen zwang, sondern die eigene Einsicht, daß der große Angriff, der nach ihrem Hoffen die Entscheidung des Krieges im westlichen Schilde tragen sollte, dem jähen Widerstande der Deutschen größere und nachhaltigere Vorteile abgewinne. So haben sie denn vom 10. Juli an zu beiden Seiten der Straße Albert—Bapaume einen neuen Angriff eingeleitet. Während große Massen hinter der Linie Coillers—Wamegh—Kantlauban zusammengezogen wurden — darunter reichlich belgische, kanadische, australische, indische — bearbeiteten ihre zahlreichen Batterien schwerer und schwerster Geschütze die deutschen Stellungen zwei Tage lang bei Tag und bei Nacht. Unter dem Schutze dieses Feuers gelang es ihnen, die Linien vorzudringen, in Contalmaison, in Wamegh, in das hartumstrittene Wäldchen von Trones einzubringen. Coillers, Coignes, Pagnon, Rongueval, eben noch blühende Dörfer, wurden in Schutt und Asche und in Staub verwandelt, aber auch dann noch von unseren Truppen hartnäckig verteidigt. Erst am 13. Juli war Contalmaison ganz in feindlichem Besitz, erst am 14. Coignes und das Wäldchen von Trones; in Rongueval vertrieben die Briten nach mehreren blutig abgewehrten Angriffen Fuß zu fassen; am 15. Juli endlich gelang es ihnen den größeren Teil des früheren Dorfes Coillers zu erobern. So ist es ihnen nach sechsstägigen höchst verzweifelten Kämpfen gelang, in einer Breite von 9 Kilometern ihre Angriffslinie auf gleiche Höhe mit der feindlich vorgehenden Franzosen zu bringen, d. h. zwischen 2 und 6 Kilometer Raum noch Osten hin zu gewinnen. In dieser Front ist nach dem Bericht unseres Hauptquartiers ihr Stoß aufgefangen, sind ihre weiteren Angriffe abgewiesen worden.

Die Franzosen ihrerseits versuchten am 11. und 13. Juli ebenfalls, ihre Front südlich der Somme nach ihrem rechten Flügel hin, gegen Bellow—Soyecourt zu erweitern. Von da an erlahmten ihre Vorstöße, die Höhen westlich und südwestlich von Veronne wurden von den deutschen Truppen gehalten, das Dorf Biaches den Gegnern teilweise wieder abgenommen. Auch in der Maas-Gegend sind die Franzosen verhältnismäßig zum Angriff vorgebrochen, was unsere Truppen nicht gehindert hat, am 11. und 12. Juli ihre Gräben näher an die Werke von Souville und Lanée heranzuschleichen und hierüber 2400 Gefangene zu machen.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz hatten die Russen bekanntlich etwa gleichzeitig mit der großen Offensive im Westen ihre Angriffe gegen die deutschen Heere nördlich der Brjemet-Sümpfe ausgedehnt. Vom 2. Juli an griffen sie die Heeresgruppe des Prinzen Leopold in der Gegend von Paronowitsch und Gorodischtsko, am 3. Juli auch den rechten Flügel Hindenburgs bei Smorzon und am Karolitz-See an. Während diese Angriffe unter sehr großen Verlusten scheiterten, waren sich sehr starke Kräfte Brusilows gegen den äußersten Flügel Linzingsens südlich des Sumpfigebietes und gewonnenen Weges über den unteren Styr in der Linie Krasnowo—Gartornitz—Kalki—Brustatyn. Den auf den Stochodschmidt abziehenden Streitkräften der Verbündeten folgten ihre Vorhut nach; am 8. und 9. Juli führten sie dann gegen die neue Stellung vor und griffen sie am 10. und 11. ziemlich heftig an zahlreichen Punkten an. Am 12. Juli war dieser Angriff abgeschlagen und am 13. wurden einzelne auf das Hinterland des breiten Flußlaufes vorgebrungene Abteilungen durch einen Gegenstoß zurückgeworfen.

Größte Kraftentfaltung an Ancre und Somme.

(R. T. B.) Amtlich Großes Hauptquartier, den 20. Juli 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Zwischen dem Meere und der Ancre vielfach lebhafteste Feuerstätigkeit und zahlreiche Patrouillenunternehmungen. Mit erheblichen Kräften griffen die Engländer unsere Stellungen nördlich und westlich von Fromelles an; sie sind abgewiesen und, wo es ihnen einzubringen gelang, durch Gegenstoß zurückgeworfen. Ueber 300 Gefangene, darunter eine Anzahl Offiziere, fielen in unsere Hand.

Beiderseits der Somme sind neue schwere Kämpfe im Gange. Nördlich des Flusses wurden sie gestern nachmittags durch starke englische Angriffe gegen Longueval und das Gehölz Delville eingeleitet, in die der Gegner wieder einbrang; unserem Gegenangriff mußte er weichen, er hält noch Teile des Dorfes und des Gehölzes. Heute früh setzten auf der Kampffront von Jourcaux-Wäldchen bis zur Somme englisch-französische Angriffe ein; der erste starke Ansturm ist gebrochen.

Südlich des Flusses griffen die Franzosen nachmittags in Gegend von Bellow zweimal vergeblich an und sind heute in der Frühe im Abschnitt Etrée—Soyecourt bereits dreimal blutig abgewiesen; aus einem vorstehenden Graben bei Soyecourt wurden sie im Bajonettkampfe geworfen.

Die Artillerien entfalteten auf beiden Sommerseern größte Kraft. Auf Teilen der Champagnefront zeitweise lebhaftere Artilleriestätigkeit, in den Argonnen Weinwerferkämpfe, im Maasgebiete keine besonderen Ereignisse, auf der Combrès-Höhe eine erfolgreiche deutsche Patrouillenunternehmung. Bei Arras, Peronne, Biaches und bei Vermand sind feindliche Flugzeuge abgeschossen, zwei von ihnen durch die

Leutnants Wintgens und Döhndorf. Dem Leutnant Döhndorf, der erst am 15. Juli, wie nachträglich gemeldet wurde, einen französischen Doppelbeder südlich von Peronne abgeschossen hat ist von Sr. Majestät dem Kaiser der Orden Pour le mérite verliehen worden.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg:

Auch gestern hatte der Feind mit seinen am Nachmittag wieder aufgenommenen Angriffen beiderseits der Straße Etrée—Keffau (südlich von Riga) keinerlei Erfolg. Er hat nur seine großen Verluste noch erhöht. Russische Patrouillen und stärkere Aufklärungsabteilungen sind überall abgewiesen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern:

Im Anschluß an lebhaften Handgranatenkämpfe in Gegend von Strobowa griffen die Russen an und wurden glatt abgewiesen.

Heeresgruppe des Generals v. Linzinger

Im Stochodschmidt, nördlich von Sokul, unternahm österreichisch-ungarische Truppen einen kurzen Vorstoß, warfen die Russen aus der vordersten Linie und zogen planmäßig in ihre Stellungen zurück.

Südwestlich von Luzk haben deutsche Truppen die Stellung in die allgemeine Linie Terezkowice—Zeljarow wieder vorgehoben.

Der Feind steigerte an der unteren Lipa und in Gegend von Werben sein Feuer.

Armee des Generals Grafen v. Bothmer keine Ereignisse von Bedeutung.

Oberste Heeresleitung.

Feindliche Generalstabberichte.

London, 19. Juli. (Neuermeldung.) (Amtlich.) Hohe Berichte: Nach sehr heftigen Angriffen der Deutschen in sehr dichten Massen auf unsere Stellungen östlich von Bagatin, die gestern nachmittags 5 Uhr 30 Min. begannen, wurde die ganze Nacht hindurch gekämpft. Es gelang dem Feinde, nachdem er sehr schwere Verluste erlitten hatte, mit Hilfe von bedeutenden Verstärkungen die Stellung im Walde von Delville zurückzuerobern und an der nördlichen Peripherie von Longueval festen Fuß zu fassen. Der Kampf an diesem Punkte ist noch immer heftig. Sonst brachen die feindlichen Angriffe einschließlich dreier selbständiger Sturmzüge auf dem Povernhof von Waterloo vollständig in unserem Feuer zusammen.

London, 19. Juli. Amtlicher Bericht. Nördlich der Somme geht der schwere Kampf noch im Dorfe Longueval und in Delville-Gehölz weiter. An beiden Stellen haben wir zum größten Teil das in der vergangenen Nacht verlorene Gelände wieder erobert. Heute nachmittag gerieten wir durch unser Feuer eine große deutsche Truppenmacht, die sich aus der Richtung Guillemot zum Angriff auf die Waterloo-Barricade sammelte.

Paris, 20. Juli. Amtlicher Bericht von gestern nachmittags. Die Nacht war ruhig auf dem größten Teile der Front. Zwei deutsche Handflieger gegen keine Verluste in der Gegend von Peschende in Belgien und gegen Gaisla nördlich der Aisne scheiterten in unserem Feuer. Auf dem rechten Maas-Ufer hält der Artilleriekampf im Abschnitt von Fleury sehr lebhaft an. Die Franzosen hatten einige Fortschritte im Handgranatenkampf bei Chapelle St. Pinc zu verzeichnen.

Amtlicher Bericht von gestern abend: Südlich der Somme erndlichtete uns eine kleine von uns südlich Etrée durchgeführte Unternehmung, einige Schützengräben zu nehmen und etwa 80 Gefangene zu machen. An der Front von Bedun Belchierung unserer ersten und zweiten Linien im Abschnitt der Höhe 304. Lebhafteste Artilleriestätigkeit in dem Abschnitt von Fleury ohne Ansturmgefahr. In Epargues wurde ein Angriffsvorstoß auf einen unserer letzten Posten abgeschlagen.

Sechs englische Fischerfahrzeuge versenkt.

Berlin, 20. Juli. (Amtlich.) Am 17. Juli wurden an der englischen Ostküste von unseren U-Booten sechs englische Fischerfahrzeuge versenkt.

Inzwischen wurde auch die Heeresgruppe des Grafen Bothmer in Ostgalizien, westlich der Strypa, mehrfach stark angegriffen, ohne daß es den Russen gelang, hier nennenswerte Erfolge zu erzielen. Südlich des Dniestr folgten sie über Kolomea hinaus bis hart an Delatyn, das zwischen beiden Parteien blieb, und stießen weiter südlich auf die in den Karpatenbüden stehenden Oesterreicher, ohne daß es zu ernstlichen Kämpfen kam.

Während am unteren Stochod seit dem 13. Juli eine Pause in den Kämpfen eintrat, zum Teil wohl verursacht durch die Hemmnungen, die die sumptige und wegerne Beschaffenheit des Landes dem Nachziehen der schweren Geschütze entgegensetzte, gingen starke russische Kräfte am 14. Juli südwestlich Luzk in Richtung auf Gorodow und die untere Lipa vor. Es kam jetzt zu Gefechten, in deren Verlauf österreichisch-ungarische Kräfte in der Gegend von Szilime-Ugrynow (27 Kilometer südwestlich Luzk) am 16. Juli dem Stoße auswichen und in Richtung auf Gorodow abzogen. Darauf gingen deutsche Abteilungen südlich von ihnen zum Gegenstoße vor und ermöglichten dem rechten Flügel der nördlich der Lipa kämpfenden österreichisch-ungarischen Gruppe den ungehinderten Rückmarsch hinter diesen Fluß.

Es zeigt sich deutlich, daß der große wichtige Stoß auf der ganzen 350 Kilometer langen Front, mit dem die Russen ihre Offensive am 4. Juni begonnen hatten, im Laufe des Monats Juli nicht mehr in dem gleichen Maßstabe durchgeführt werden konnte. Unter den Ursachen, die das russische Gedeihen im Monat Juni erlitten hat, muß nach Angaben, die aus Rußland selbst zu uns bringen, auch man annehmen, daß sie selbst für russische Verrichte fürchtbar hoch sind. Immerhin hat Groß Brusilow seine Teilangriffe noch in recht ausgedehntem Maßstabe, mit festem Willen und geschickter Sand durch. Wir werden gut tun, den Nachrichten, daß er wegen seiner brutalen Kriegsführung in Ungnade gefallen sei, keinen Glauben zu schenken. Ueber solche Kleinigkeiten stürzt in Rußland keiner, so lange er den Erfolg für sich hat.

Nachdem er also seinen rechten Flügel durch das Vordringen vom Styr an den Stochod gesichert hatte, zog er starke Massen im Raume westlich Luzk zusammen und begann hier vom 14. Juni an seinen Gegenangriff in südwestlicher und südlicher Richtung, dessen Verlauf jedoch sehr geschildert wurde. Wir dürfen erwarten, daß die Offensive in dieser Richtung auch in den nächsten Tagen noch andauern wird.

So branden im Westen wie im Osten zwei starke Bogen feindlicher Heere ungestüm gegen die eiserne Wehr unserer Heere. Auf dem dritten Kriegsschauplatz, dem italisch-französischen, rollen sie gleichfalls, wenn auch nicht mit der gleichen Wucht gegen die starken Stellungen unserer Verbündeten an. Als diese infolge der Ereignisse im Osten ihre Angriffsfrenten an der Südostgrenze Tirols in kürzere Verteidigungsstellungen zurückgezogen hatten, scheint der übermächtige Cadorna zunächst unsicher über seine nächsten Maßnahmen gewesen zu sein. Seine späteren Angriffe schwanken zwischen Tirol, den Dolomiten und seiner alten Vorliebe, der Monzofront, hin und her. Erst gegen Mitte Juli scheint er sich überzeugt zu haben, daß er zu einem Angriff an der ganzen Grenze zu weit kommen würde. Er hat sich dann auf die für ihn zunächst wichtigste Stelle, die Südtiroler Grenze, geworfen, wo unsere Verbündeten noch immer in drohender Anzahlung seinen räumlichen Verbindungen in der Planke stehen. Nach seinen eigenen vagen und unbestimmten Meldungen hat er hier nennenswerte Erfolge ebenso wenig errungen wie früher an seiner Ostfront. Der Verlauf dieser Kämpfe, die an Hartnäckigkeit und Größe mit den anderen nicht zu vergleichen sind, bereitet den verbündeten Heeresleitungen schwerlich Sorge. Die Einwirkung der Italiener auf den Verlauf des Krieges besteht nur darin, daß sie Kräfte binden.

In Armenien scheinen die Russen seit Mitte des Monats Juli ihren längeren Zeit gehemmten und sogar zurückgeworfenen Angriff westlich Erzerum von neuem aufgenommen zu haben. Auch die türkischen Meldungen scheinen dem nicht zu widersprechen.

Richard Gädde.

...lle
...wolle
...Artikel
...Lebblin
...a-Teet
...Walle
...auf Firm
...ig.